

sein wird, daß er nicht durch den erwähnten Vortheil schon hinlänglich ersetzt sein sollte.

v. **Polenz**: Ich habe mich deswegen bei der Deputation für die Erhöhung der Provision von 2 auf 4 Gr. erklärt, weil mir bekannt, daß es auf dem Lande unmöglich ist, bei 2 Gr. auszukommen. Ich habe meine Bemerkungen darüber an einem Orte angestellt, der sehr bevölkert ist, wo ebenfalls Fabrikation besteht und wo kaum ein Zehntel derjenigen, die Salz konsumieren, bedeutende Grundstücke besitzen, die übrigen sind kleine Häusler oder Miethsleute, die das Salz, was sie brauchen, nur in ganz geringer Quantität von dem Salzschanten kaufen. Da ist mir nun allerdings die Ueberzeugung geworden, daß er mit 2 Gr. Provision nicht bestehen kann, er wird zum Betrüge hingewiesen; denn wenn er auch 8 Pfd. pr. Schfl. mehr erhalten hat, so gehen diese oft durch Eintrocknen wieder verloren. Zwischen dem Lande und den großen Städten ist ein bedeutender Unterschied vorhanden. Ich will nicht ableugnen, daß in Dresden und Leipzig 2 Gr. hinreichend sein mögen, wenn ein Salzschant einige Tausend Scheffel vertreibt, daher immer damit beschäftigt ist, und seine Mühe bezahlt erhält. Derjenige aber, welcher von einer andern Arbeit zurücklaufen muß, um dem Mann das Salz zu geben, was er von ihm fordert, für den ist die Belohnung von 2 Gr. pr. Schfl., weshalb er vielleicht 100 Mal seine Arbeit verlassen muß, zu gering; er muß 4 Gr. haben, sonst, glaube ich, wird er den Empfänger bevorzugen. Ich könnte mich daher nur für das Deputationsgutachten bestimmen, weil die Erhöhung der Provision gerade zum Vortheil der Consumenten gereichen wird.

v. **Welf**: Ich muß mich auch für das Deputationsgutachten aussprechen, und namentlich auch in Berücksichtigung dessen, was Hr. Bürgermeister Behner aussprach. Es erfordert allerdings in kleinen Städten oft Mühe, Salzschanten zu bekommen, und schwerlich würde sich Jemand finden, der aus freiem guten Willen einen Salzschant übernehme; allein gewöhnlich sind die Salzschanten Professionisten, die den Salzschant in der Hoffnung übernehmen, Kunden dadurch zu bekommen, oder Leute, die vielleicht bei einem Rathskeller beschäftigt sind, und also durch den Salzschant Nebenvortheile zu erlangen glauben. Auf jeden Fall bin ich der Meinung, daß das Wohl der Consumenten gesicherter ist, wenn man dem Salzschanten den kleinen Profit gönnt, und dagegen mit größerer Strenge wie zeither auf richtiges Maas und Gewicht sieht.

Secretair v. **Wiedermann**: Meine amtlichen Erfahrungen treffen ganz mit den Bemerkungen zusammen, welche die Mehrzahl der Sprecher vor mir gemacht haben. Ich bin überzeugt, daß man sich oft in großer Verlegenheit befinden würde, Salzschanten zu bekommen, wenn sich nicht die Sache dadurch anders gestaltete, daß der Uebernehmer zugleich Fuhrmann ist und im Fuhrlohn den sich herausstellenden Nutzen sucht. Es ist keine Frage, daß mit 2 Gr. Provision nicht auszukommen ist, wenn ein Schfl. Salz Sechser- und Dreierweise vertrieben werden soll. Wie oft werden die Leute nicht von Geschäften abgehalten

und der viele Aus- und Eingang verursacht im Winter überdies einen erheblichen Mehraufwand an Brennmaterial. Die 8 Pfd., welche auf den Scheffel mehr gegeben werden, sind darauf berechnet, daß das Salz gewöhnlich in feuchtem Zustande hingegeben wird, bei dem Salzschanten aber austrocknet; wohnen nun die Leute entfernt von der Niederlage und müssen daher größere Quantitäten auf einmal anschaffen, so ist wohl keine Frage, daß das Mehrgewicht größtentheils durch das Eintrocknen verloren geht.

Staatsminister v. **Rönneritz**: Da der Salzschant nicht mehr verpachtet werden soll, so kommt es nur darauf an, einen Satz zu finden, bei dem der Salzschant bestehen kann, mithin eine Provision festzustellen, welche ihn für seine Mühwaltung belohnt und ihn anreizt, den Salzschant zu übernehmen, nicht aber, ihm einen Gewinn zu verschaffen, der mehr als dies betragen würde, indem ihm dieser Gewinn allein zu Gute gehen würde, während er andererseits die Consumenten drückt. Die Regierung hat nun geglaubt, daß der jetzige feste Satz von 2 Gr. auch künftig ausreichen werde, zumal, da auch bei diesem niedrigen Satz die Salzschanten noch ein oft nicht unbedeutendes Pachtgeld geben, allerdings vielleicht unter Bevorzugung der Abkäufer bei dem Maas und Gewicht. Welcher Satz aber allgemein nothwendig sei, ist schwer zu bemessen; möglich ist es, daß an vielen Orten mit 2 Gr. nicht auszukommen sein dürfte, dagegen aber der Satz von 4 Gr. an anderen Orten einen sehr bedeutenden und größeren Gewinn abwerfen würde, als nothwendig ist. Unstreitig ist das Verhältniß sehr verschieden. Wo der Salzschant schwunghaft betrieben wird, so daß an einem Tage vielleicht 10 Scheffel und in größerer Quantität nach Mezen verkauft werden, wird ein Satz von 2 Gr. schon einen hinreichenden Gewinn abwerfen, in kleinen Orten, wo in ganz kleinen Quantitäten und nur selten verkauft wird, ist es vielleicht nicht genug. Darum schlug das Ministerium, und ich glaube nicht ohne hinreichenden Grund, in der jenseitigen Kammer vor, eine Erhöhung bis auf 4 Gr. nur an den Orten, wo es nothwendig sei, eintreten zu lassen.

Referent Bürgermeister **Schill**: Das Verhältniß, wie es von einigen Rednern geschildert worden ist, und in der Wirklichkeit besteht, hat die Deputation vermocht, die Provision auf 4 Gr. zu erhöhen. Zugeben will ich, daß an einzelnen Orten das Bedürfnis nicht so dringend ist; allein es schien nicht angemessen, verschiedene Provisionssätze zu machen, oder es auf das Bedürfnis ankommen zu lassen und zu sagen: bis auf 4 Gr. soll der Satz erhöht werden. Weil in den meisten Orten das Bedürfnis da ist, so ist die Provision bis auf die Höhe von 4 Gr. angenommen worden. Wenn angeführt worden ist, daß der Scheffel Salz zu 128 Pfund gerechnet wird, so muß ich freilich bekennen, daß ich augenblicklich nicht durch Zahlen angeben kann, um wie viel höher der Verlustsatz sich herausstellt, als das Mehrgewicht ist, was auf den Scheffel Salz gegeben wird. Ich habe aber auf wiederholte und dringende Klagen des Salzschanten das Salz nachwiegen lassen und habe gefunden, daß der